

Auslandssemester an der University of British Columbia (Vancouver) WiSe 2019/20 (Bachelor Publizistik- und Kommunikationswissenschaft)

1. Bewerbung, Vorbereitung und Finanzierung

Für mich war schon lange klar, dass ich im Laufe meines Studiums an der Freien Universität ein Auslandssemester absolvieren möchte. Als ich mich dann auf der Website des Instituts für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft über die verschiedenen Möglichkeiten informierte, stieß ich auf die University of British Columbia (UBC) in Vancouver. Nach Kanada wollte ich immer schon mal, es wird Englisch gesprochen, die Universität gehört zu den besten in Kanada und der Campus sah auf den Bildern wunderschön aus. Das waren einige der Gründe, warum ich mich Ende 2018 über das Institut für einen Direktaustauschplatz an der UBC bewarb.

Nach einem längeren Bewerbungsprozess wurde ich Anfang März durch das Institut nominiert, kurze Zeit später kam schon die erste E-Mail des Go Global Office der UBC. Im Schreiben wurde der weitere Bewerbungsprozess erläutert und mir wurde empfohlen, mich bei Interesse möglichst bald für das Student Housing zu bewerben, was ich dann auch direkt gemacht habe. Außerdem gab es einen Link zu einer Facebook-Gruppe der neuen Austauschstudierenden an der UBC, die sich als sehr hilfreich erwies. Im April kam eine weitere E-Mail, in der ich aufgefordert wurde, meine Kurse zu wählen. Dies war gar nicht so einfach, da man als Austauschstudierende/r zu nur relativ wenigen Kursen Zugang hat. Nachdem Ende Mai das endgültige Zulassungsschreiben der UBC kam, buchte ich direkt meine Flugtickets nach Vancouver. Mein Plan war es, schon ein paar Wochen früher anzureisen, um die kanadische Westküste zu entdecken, bevor die Uni startet.

In den kommenden Wochen folgten weitere Informationen der UBC zum Beispiel zum Thema Visum. Wenn man jedoch aus Deutschland kommt und nicht länger als sechs Monate in Kanada bleiben möchte, ist die „Study Permit“ nicht nötig, es reicht lediglich ein EtA, das bis kurz vor Abflug online beantragt werden kann. Einziger Nachteil hierbei: Man darf in Kanada unter keinen Umständen arbeiten.

Um meinen Studienaufenthalt im leider ziemlich teuren Kanada zu finanzieren, bewarb ich mich im Mai für ein PROMOS-Stipendium. Neben einem Motivationsschreiben und den üblichen Unterlagen brauchte ich hierfür noch ein Empfehlungsschreiben. Grundsätzlich war der Bewerbungsprozess einfacher als erwartet und Mitte Juni erhielt ich die Bestätigung der Förderung durch PROMOS mit einer Reisekostenpauschale in Höhe von 1275€. Mit dem Betrag konnte ich die Ausgaben für meine Flugtickets (ca. 1000€) decken und hatte dann noch knapp 300€ übrig. Die Differenz zwischen den Lebenshaltungskosten in Berlin und Vancouver ist enorm und wenn man zusätzlich vielleicht noch den ein oder anderen Wochenendtrip plant, sollte man meiner Meinung nach schon 300€ mehr pro Monat (verglichen mit Berlin) einplanen. Mit dem PROMOS-Stipendium konnte mich natürlich nicht vollständig finanzieren, ich hatte aber im vorherigen Semester gut gespart und wurde zusätzlich von meinen Eltern unterstützt.

2. Die Ankunft in Kanada

Anfang August ging es dann los. Nach ein paar Tagen in Vancouver fuhr ich nach Whistler, auf die Vancouver Island und dann nach Banff und Jasper in die Rocky Mountains. Einige Reisepartner, die im Laufe des Semesters zu engen Freunden wurden, fand ich bereits im Voraus in der UBC Exchange Facebook-Gruppe.

Dann folgte der Einzug in meine Student Residence „Walter Gage“. Dort wohnte ich mit 5 anderen Studierenden, davon 3 Kanadierinnen und 2 weitere Austauschstudentinnen aus Dänemark, in einem WG-artigen Apartment. Die Unterkunft ist zwar auf dem Campus angesiedelt, liegt aber dennoch etwas weiter vom Zentrum des Universitätslebens entfernt.

Der erste reguläre Uni-Tag wird verpflichtend durch den „Imagine Day“ ersetzt, an dem das Team der UBC den neuen Studierenden den Campus zeigt und man jede Menge Präsentationen mit viel Informationen zum Uni-Leben, Unterricht und so weiter erhält. Für den Rest der ersten Woche organisiert der Exchange Student Club weitere Events, an denen man freiwillig teilnehmen kann. Diese Events dienen vorrangig dazu, neue soziale Kontakte zu knüpfen sowie den Campus und die Stadt kennenzulernen. Ich kann die Woche, für die man sich ein Ticket kaufen und dem Club beitreten muss, nur jedem ans Herz legen, um mit guter Laune und jeder Menge neuer Freunde in das Uni-Leben an der UBC zu starten.

Parallel fing dann auch das Semester an, und ich habe die ersten Kurse besucht. Ich hatte keine Probleme damit meine Kurse zu finden und kam auch direkt schnell in Kontakt mit meinen Sitznachbarn, sodass ich mich auf die nächsten Monate Unterricht freute. Mein Stundenplan musste allerdings noch etwas überarbeitet werden. Zu Beginn hatte ich absichtlich ein paar Kurse mehr gewählt, um mir erst einmal einen Eindruck zu verschaffen und den Stundenplan dann noch etwas anzupassen. Zu den Kursen kann man sich hier bis ca. zwei Wochen nach Semesterbeginn an- und abmelden. Ich merkte relativ schnell, welche Kurse mich interessierten und welche ich weniger spannend fand. Außerdem hatte ich zwei Kurse im Auge gehabt, in denen ich allerdings nicht angenommen wurde. Als PuK-Studentin, die ja eigentlich Kurse in Media Studies an der UBC absolvieren sollte, war ich erstaunt, dass mir sämtliche Kurse in Media Studies nicht zugänglich waren. Ich hatte bereits im Voraus per E-Mail nachgefragt, ob ich nicht einige der Kurse belegen könnte, wenn ich nachweisen würde, dass ich die Kursvoraussetzungen erfülle. Dies wurde allerdings strikt abgelehnt, da das Media Studies-Programm anscheinend sehr restriktiv ist. Vor Ort suchte ich jedoch im Kurskatalog nach den favorisierten Kursen und kreuzte einfach auf gut Glück bei den Professoren der beschränkten Kurse auf. Diese sind in Kanada sehr zugänglich und nachdem ich denen meine Situation erklärte und etwas über mein Studium in Deutschland erzählte, unterschrieben diese mir gern mein Kursformular, das ich im Anschluss bei Go Global einreichen musste.

3. Das Leben auf dem Campus

Die University of British Columbia unterscheidet sich in einigen Aspekten von der Freien Universität. Zum einen ist der Campus um einiges größer und moderner als der der FU und umfasst nicht nur Lehrraum und Außenbereich, wie das in Deutschland üblich ist. Zur UBC in Vancouver gehören jede Menge Klassenräume, Vorlesungssäle, zahlreiche tolle Bibliotheken und eine riesige Grünanlage, zusätzlich dazu aber auch die zahlreichen Student Residences mit Zehntausenden Studierenden, die dort direkt an der Universität wohnen, jede Menge Cafés, Restaurants, kleine Supermärkte und sogar ein Nachtclub. Man muss den Campus also theoretisch überhaupt nicht verlassen, aber dank des „U Pass“, quasi das Semesterticket, das für Studierende inbegriffen ist, kommt man auch schnell nach Downtown und in andere Teile Vancouvers.

4. Die Kurse und Lehrweise

Da ich nur vier Kurse belegte und ich mit meinem Stundenplan Glück hatte, war ich vom Lernen glücklicherweise nicht überlastet. Die Kurse sind in fünf Levels unterteilt: 100er, 200er, 300er, 400er, 500er, wobei die 100er für Erstsemester und 500er für Master-Studierende vorgesehen sind. Ich belegte in meinem Semester zwei 100er-Kurse („Foundation Studio: Digital Media“ und „Introduction to Social (...) Psychology“), einen 200er- („Writing for the New Media“) und einen 400er-Kurs („Information Visualization“). Ich würde als Austauschstudierende davon abraten, mehr als zwei 400er-Kurse zu belegen, da diese schon anspruchsvoller sind als die Kurse niedrigeren Levels. Die 100er- und 200er-Kurse sind hingegen relativ einfach und mit vergleichsweise wenig Arbeitsaufwand gut zu meistern.

Die Art wie gelehrt wird, unterscheidet sich teilweise stark von der der FU, aber auch von Kurs zu Kurs. Einer meiner Kurse (Creative Writing) war zum Beispiel ein sogenannter „blended learning“-Kurs,

sodass nur die Hälfte des Unterrichts im Hörsaal stattfand und die andere Hälfte im Internet über aufgenommene Videos, Quizze, Texte und in Diskussionsforen flexibel im Laufe der Woche zu erledigen war. Mit etwas Selbstdisziplin funktioniert das erstaunlich gut und eröffnet ganz neue Möglichkeiten des Lernens. Grundsätzlich verteilt sich die Arbeit an der UBC mehr auf das ganze Semester und die Noten setzen sich nicht bloß durch eine abschließende Hausarbeit/Klausur, sondern je nach Kurs durch eine Vielzahl an kleineren Klausuren, Hausaufgaben, Projekten, Präsentationen und der Anwesenheit im Unterricht zusammen. Ich persönlich fand diese Art der konsistenten Leistungsüberprüfung zuerst etwas nervig, habe aber schnell gemerkt, dass diese Art von Lernen viele Vorteile mit sich bringt. Man muss so zwar bereits zu Beginn des Semesters mit dem Lernen anfangen und hat fast jede Woche eine neue Abgabe oder Klausur; dafür lastet aber auch viel weniger Druck auf jeder einzelnen Arbeit und man kann eine schlechte Note viel einfacher ausgleichen. Die Klausuren sind häufig im Multiple-Choice-Stil, was ich persönlich zudem immer etwas einfacher finde. Das ist aber natürlich auch Geschmackssache.

5. Ausflüge und die Umgebung

Vancouver und Umgebung sind ein Paradies für alle Naturliebhaber. Mit zahlreichen Wander- und Klettermöglichkeiten über Sandstrände zum Surfen bis hin zu Skigebieten hat man in British Columbia nahezu unbegrenzte Möglichkeiten. Meine Highlights waren das kleine Städtchen Whistler (sowohl zum Ski fahren als auch zum Wandern im Sommer), der Garibaldi Nationalpark und Tofino auf Vancouver Island zum Surfen, Whalewatching und Strand genießen. Außerdem gibt es auch noch einige Städtetrips, die man an einem langen Wochenende einplanen kann, zum Beispiel nach Victoria oder Seattle (hier unbedingt an das ESTA denken). Falls man etwas mehr Geld und Zeit hat, sollte man sich unbedingt ein Auto mieten und in die Rocky Mountains fahren. Die Landschaft der Nationalparks Banff und Jasper ist unbeschreiblich schön und jeden Cent wert.

6. Fazit und Tipps

Abschließend kann ich sagen, dass ich unglaublich froh bin, mein Auslandssemester an der UBC in Vancouver absolviert zu haben. Der tolle Campus, der komplett andere Universitätsalltag, die praxisorientiertere Lehrweise, Kanadas einzigartige Landschaft, sowie die vielen tollen Menschen, die ich in diesem halben Jahr kennenlernen durfte, haben diese Zeit für mich unvergesslich gemacht. Die Kanadier sind unglaublich freundlich und hilfsbereit und sorgen dafür, dass man sich schnell wohlfühlt.

Auch wenn Kanada ein recht teures Land ist, sollte man sich davon nicht abschrecken lassen. Mit dem PROMOS-Stipendium, einer sparsamen Lebensweise und ein paar guten Tricks habe ich dort zwar mehr Geld ausgegeben als in Berlin, musste aber auch nicht mein ganzes Ersparnis ausgeben.

Hier noch ein paar praktische Tipps, wie das Geld länger hält:

- Facebook Marketplace ist super, um zu Beginn Küchenutensilien, Einrichtungssachen, Skiausrüstung etc. zu kaufen und sie am Ende (unter Umständen sogar ohne Verlust) wieder loszuwerden.
- Zum Einkaufen nach Kitsilano zu „No Frills“ fahren. Der Wocheneinkauf kostet dort fast halb so viel wie bei „Save On Foods“ auf dem Campus. Am besten die großen Packungen kaufen und so gut es geht auf Fleisch und Käse verzichten, beides ist sehr teuer.
- Das Studentencafé „Sprouts“ veranstaltet jeden Freitag einen Community Lunch, bei dem man auf Spendenbasis Mittagessen und Lebensmittel mitnehmen kann.
- Wer Outdoor-Kleidung braucht, kann sich diese sehr günstig im Outlet Store in Richmond kaufen.
- Wenn das Geld gerade knapp wird, man aber trotzdem in die Natur möchte, gibt es jede Menge Wandermöglichkeiten, die kostenlos mit dem U-Pass erreichbar sind (z. B. bei Lion's Bay oder Tunnel Bluffs).